
An die Hoffnung

Ein weiterer musikalischer Gedanke zu Beethoven

für Klavier Solo

HANS-HENNING GINZEL

06/2017
Werk-Nr.: 66

HANS-HENNING GINZEL

An die Hoffnung

Ein weiterer musikalischer Gedanke zu Beethoven

für Klavier Solo

Susanne Kessel zugeeignet

Entstehung: 05-06/2017 – Deutschland

Uraufführung:

Vorwort:

L. van Beethovens Streichquintett in C-Dur (WoO 62), besser bekannt als „Der letzte musikalische Gedanke Beethovens“ beschäftigte mich bei der Recherche und Vorarbeit für das hier vorliegende Werk. Starke Bezüge zu dem lediglich als Fragment überlieferten Werk sind von mir beabsichtigt; zudem liegt meinem, dem Pianisten auch schauspielerischen Einsatz abverlangenden, Klavierstück eine fiktive Atmosphäre zugrunde:

Der Interpret/in verkörpert Beethoven, ein paar Monate vor seinem Tod über den Skizzen zum besagten Quintett sitzend und improvisierend auf seinem Klavier. Zerrissen und impulsiv, isoliert von der Gesellschaft aufgrund seiner Schwerhörigkeit, resigniert ob seiner unheilbaren Taubheit, geschwächt und bettlägerig durch eine Lungenentzündung, gleichzeitig aber voller Tatendrang – Beethoven hatte u.a. weitreichende Skizzen zu einer zehnten Sinfonie erarbeitet; es sind die stark konträren Gefühle des Komponisten, die seine Arbeit an dem neuen Werk bestimmen.

Zu Beginn schwankt der improvisierende Beethoven zwischen der majestätischen, hell und klar klingenden, Einleitung zum Quintett und einem bereits abgeschlossenes Projekt, seinem Klavierlied „An die Hoffnung“ (zweite Fassung, op. 94).

Meine Komposition ist so angelegt, dass sowohl die in meiner musikalischen Sprache dargestellten Inhalte als Kommentare zu Beethovens Musik verstanden werden können, wie im Umkehrschluss aber auch Beethovens Musik als Reflexion zu meiner Ästhetik. Immer wieder treffen beide Stile konträr aufeinander, verschmelzen aber am Ende mehr und mehr zu einem Ganzen. Alle, in meinem Werk vorkommenden, Beethoven-Zitate können der beigefügten Legende entnommen werden.

Um die stark narrative Ebene meines Stückes zu verdeutlichen habe ich dieser Komposition eine „szenische Anweisung“ beigefügt, welche den Pianisten als aktiven Part mit einbezieht, so dass er die eingangs beschriebene Szenerie im Moment der Aufführung auf der Bühne nacherlebt.

Als szenische Auseinandersetzung zwischen Überschwänglichkeit und Resignation soll mein Stück wie „ein weiterer (musikalischer) Gedanke zu Beethoven“ verstanden werden, angetrieben durch einen einzigen Gedanken – nämlich dem an die Hoffnung!